



70 Jahre Deutscher Forstwirtschaftsrat e. V.

Beobachtungen und Erfahrungen eines gleichaltrigen (knapp darüber!) forstlichen Wegbegleiters des Deutschen Forstwirtschaftsrats, der von seinen zehn Präsidenten sieben, und von den achtzehn Geschäftsführern zwölf persönlich gekannt hat.

TEXT: MARK VON BUSSE

Seit Beginn meiner forstlichen Vita nach Studium und Referendariat ab 1980, also seit 40 Jahren, war ich an der Verbändelandschaft, vornehmlich an der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW), am Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) und am Deutschen Forstverein (DFV) mit ihren Außerdarstellungen bereits stark interessiert.

Das „Innenleben“ des DFWR lern- te ich dann zehn Jahre später, also vor 30 Jahren, richtig kennen: Von der AGDW wurde ich 1990 als Mitglied in den Holzmarktausschuss des DFWR be- rufen, in dem ich von 1995 bis 2010 stellvertretender Vorsitzender war. Im Zuge meiner Tätigkeit als Geschäftsbe- reichsleiter Forstwirtschaft der Land- wirtschaftskammer Niedersachsen war ich von 2006 bis 2010 als Vertreter des Verbandes der Landwirtschaftskam- mern Mitglied des DFWR.

Den „krönenden Abschluss“ meiner beruflichen Laufbahn erlebte ich dann noch mal hautnah als Mitglied der Ge- schäftsleitung des DFWR in Berlin von 2011 bis Mitte 2013. Darüber hinaus war es mir vergönnt, auch hin und wie- der für den Deutschen Forstverein in meiner Funktion als Vizepräsident zwi- schen 2009 und 2017 an Gremiensit- zungen des DFWR teilzunehmen.

Als Student in den 70er-Jahren bekam ich schon mit, wie unter Prof. Dr. Gerhard Speidel (DF- WR-Präsident von 1974 bis 1978), den ich einige Male schon privat er- lebt hatte und für den ich großen Respekt empfand, die „Forstpolitische Leit- linie“ des DFWR im Som- mer 1976 zum Zeitpunkt der Ablegung meines Di-

ploms verabschiedet wurde: „Der DFWR verfolgt als Leitlinie die ökonomische Gesundung der Forstwirtschaft – ohne Unter- schied der Besitzart – zugleich im Interesse einer bestmöglichen wirtschaftlichen Bereitstellung von Roh- holz einerseits und Infrastrukturleistungen für die Allgemeinheit andererseits.“

Die Krise in den 1980er-Jahren

Die 1980er-Jahre zu Beginn meines beruflichen Werdegangs zunächst als Forsteinrichter und zwei Jahre später als Leiter einer größeren Privatforstverwal- tung im Sauerland waren eng mit dem Begriff des Waldsterbens durch Immissi- onsschäden und den damit einhergehen- den Zuwachsverlusten und Zwangsnut- zungen verbunden. Zudem gab es einige starke Sturmschäden und Schneebruch- katastrophen, die sich sehr negativ auf den Holzmarkt auswirkten.

Der Verfall der Fichtenpreise nach den Windwürfen führte zu der allge- meinen Auffassung, dass eine kos- tendeckende und nachhaltige Forst- wirtschaft in Deutschland nicht mehr möglich sei. Mit dem damaligen und aus dem Randbereich des Sauerlands kommenden DFWR-Präsidenten Ale- xander Freiherr von Elverfeldt (1983



bis 1990) habe ich über die- ses Thema öfter diskutiert, weil Krisenstimmung und Pessimismus in der gesamten Forstwirtschaft herrschten, die allerdings mit der heuti-

gen Misere rund um den Wald nicht zu vergleichen sind! Im Zentrum des forst- politischen Handelns des DFWR stan- den zur gleichen Zeit die zusätzlichen Wirtschafterschwernisse durch Na- tur- und Umweltauflagen und die zu finanzierenden Wohlfahrtsleistun- gen des Waldes. Um aus der Krise her- auszukommen, sollte die forstliche Öf- fentlichkeitsarbeit deutlich verbessert werden! Wie bereits in der Vergangen- heit fehlte es hierfür jedoch an finanzia- ellen Ressourcen. In den 1990er-Jahren unter den DFWR-Präsidenten Ulrich Maier (1990 bis 1992), Erich Naujack (1992 bis 1995) und Hermann Ilaender (1995 bis 2007) vergrößerte sich der DFWR spürbar. Die Einheit der Bun- desrepublik Deutschland führte beim DFWR zur Aufnahme von neuen Mit- gliedern. So wurden sowohl die Landes- forstverwaltungen der neuen Bundes- länder als auch die neu gegründeten Landesverbände der AGDW 1991 in den DFWR aufgenommen.

Unter Hermann Ilaender wurde der Kontakt zu den Umweltverbänden kon- struktiver. Es gab erstma- lig eine gemeinsame Er- klärung mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Der DFWR im neuen Jahrtausend

Der Wechsel des Jahrtau- sendes begann für den DFWR ebenfalls unter der Ägide von Hermann Ilaen-



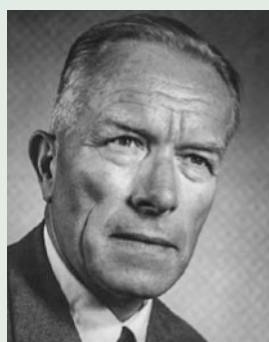
Das Team der Geschäftsstelle des Deutschen Forstwirtschaftsrats

Foto: DFWR

Die Präsidenten des Deutschen Forstwirtschaftsrats



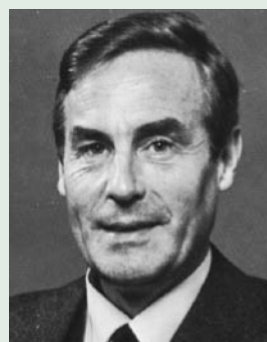
Franz Freiherr von Perfall
1950 bis 1953



**Prof. Dr. Dr. h.c.
Julius Speer**
1953 bis 1965



**Prof. Dr. Dr. Dr. h.c.
Kurt Mantel**
1965 bis 1974



**Prof. Dr. Dr. h.c.
Gerhard Speidel**
1974 bis 1978



Hans-Georg Primus
1978 bis 1983



**Alexander
Freiherr von Elverfeldt**
1983 bis 1990



Ulrich Maier
1990 bis 1992



Erich Naujack
1992 bis 1995



Hermann Ilaender
1995 bis 2007



Georg Schirmbeck
seit 2007

Fotos: AFZ-DerWald Archiv

Foto: DFWR

der am 3. März 2000 mit der Verabschiedung des deutschen PEFC-Systems durch den Deutschen Zertifizierungsrat. Die Anerkennung durch den PEFC Council international erfolgte am 31. Juli 2000. Der Initiative von Hermann Ilaender ist es auch zu verdanken, dass am 23./24. Oktober 2001 in Bad Honnef eine Veranstaltung unter dem Motto „Nachhaltigkeit – Ein Generationsvertrag mit der Zukunft“ stattfand, an der ich persönlich auch teilgenommen habe.

Die Themen des Nationalen Forstprogramms, später umbenannt in Nationales Waldprogramm, Novellierung des Bundeswaldgesetzes (2003), Charta für Holz (2004) und Plattform Forst und Holz (2007), ließen sich beliebig fortführen. Ein wichtiger Schritt in der forstpolitischen Arbeit des DFWR wurde 2008 unter dem 2007 gewählten DFWR-Präsidenten und Bundestagsmitglied Georg Schirmbeck, vollzogen: der Umzug der DFWR-Geschäftsstelle von Bonn nach Berlin in zentraler Lage mit den Büroräumen im Haus der Land- und Er-

nährungswirtschaft. Hier haben die Geschäftsführer Stefan Schütte (2005 bis 2007) als Letzter in Bonn und Dr. Carsten Leßner (2008 bis 2010) als Erster in Berlin Beachtliches geleistet, was im Übrigen für alle mir bekannten Geschäftsführer gilt, die schon alleine wegen dünner Bürobesetzungen, vor allem in Bonn, oft am Limit waren!

Die großen Vorzüge in Berlin der räumlichen Nähe zum Deutschen Bundestag, zum Landwirtschaftsministerium und zu anderen Verbänden konnte ich ab 2011 selbst sehr häufig erfahren.

In der letzte Dekade von 2010 bis 2020, von der ich das erste Drittel noch mit vielen Sitzungen und dienstlichen Terminen aktiv begleiten durfte, wurde eine Vielzahl an Aktivitäten, Initiativen und Projekten dank eines besonders engagierten Präsidenten und eines hoch motivierten Teams in der Geschäftsstelle verwirklicht.

Das letzte Drittel dieser Dekade treibt mich wegen der katastrophalen Situation im Wald (Sturm, Dürre, Käfer)

auch als neugierig bleibender Forst-ruheständler mit großer Sorge um. Die Akteure aller Waldbesitzarten sowie der Forstwirtschaft und des Waldes in unserem Lande sollten deswegen umso mehr immer wieder das vor zwölf Jahren gewählte Verbandsmotto „Wir geben der Forstwirtschaft eine Stimme“ beherzigen!



Mark-Stanislaus von Busse
markstvbusse@gmail.com,

war Mitglied der Geschäftsleitung und stellvertretender Vorsitzender des Holzkmarkt Ausschusses des Deutschen Forstwirtschaftsrats.